

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 28

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

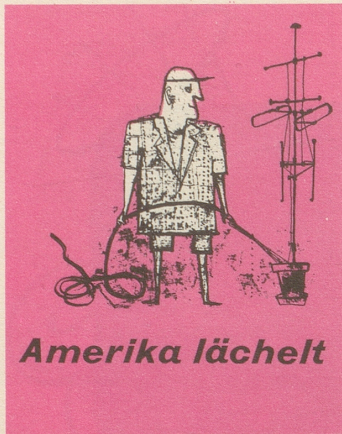
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Amerika lächelt

In einem Wagen der New Yorker Untergrundbahn hatte ein müder, von der Nachtclubarbeit heimkehrender Musiker sein Cello auf den letzten freien Platz neben sich gelegt und war eingeschlafen, bis ihn eine ebenfalls müde Kellnerin, die sich setzen wollte, mit den Worten weckte: «Wenn man sich kein Taxi leisten kann, soll man Flöte spielen.»

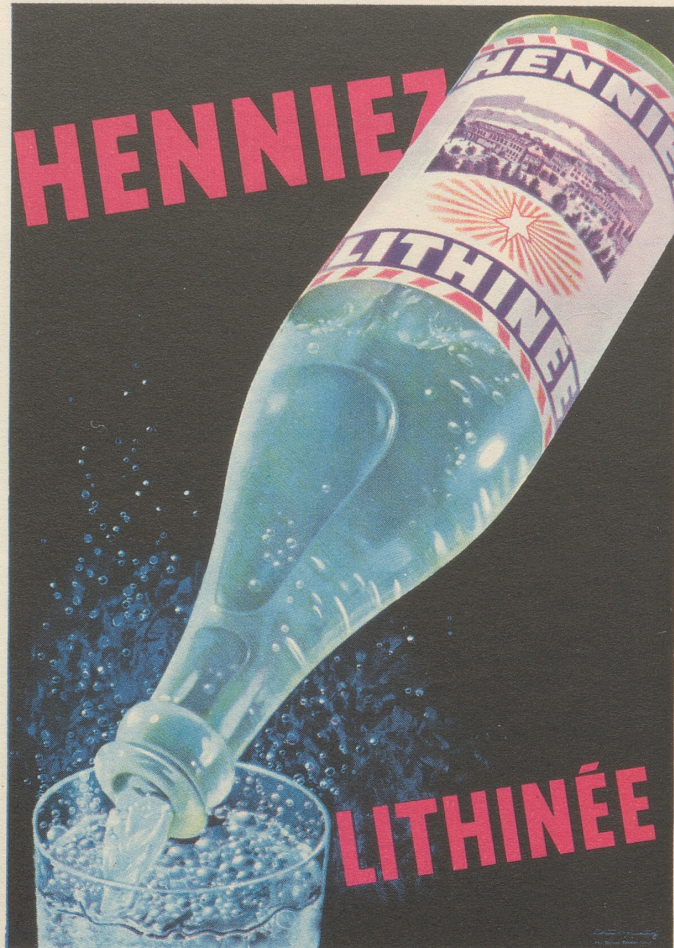
*

Eine Dame besuchte eine Bar in Las Vegas, weil sie gehört hatte,

daß der Barmixer ein waschechter Indianer sei. Sie fand aber nichts Bemerkenswertes an dem gutangezogenen jungen Mann hinter dem Barpult und fragte enttäuscht: «Sind Sie Indianer?» – «Jawohl, Lady.» – «Ich dachte, Indianer haben Federn auf dem Kopf?» – «Das stimmt, meine Dame. Entschuldigen Sie, wir mausern gerade!»

*

Auf die Testfrage «Was stimmt da nicht?» zu einem Bild, das amerikanische Psychologen siebenjährigen Kindern zu Ostern vorlegten, fanden die kritischen modernen Kinder allerlei Einwände. Das Bild zeigte in vielen Details den Weg der Ostereier vom Produzenten, dem Hasen, bis zum Verbraucher, dem Menschen. Die Kinder klassifizierten das Lieferauto rasch als veraltetes Modell, die Verpackung der Eier schien ihnen hygienisch nicht einwandfrei, der gemalten Eisenbahn entfuhr der Rauch in verkehrter Richtung und ähnliches mehr. Doch welcher Trost in unserem aufgeklärten Jahrhundert! Keine einzige Stimme erhob sich gegen die Fama vom ostereierlegen-



den Hasen! Das fromme Märchen blieb tabu.

*

Eine Textilfabrik in Ohio ließ auf dem Schwarzen Brett folgenden Anschlag machen: «Wir legen großen Wert auf gute Behandlung unseres Personals. Unsere Mitarbeiter sollen am Freitag nicht so müde nach Hause gehen, wie sie am Montagmorgen wieder zur Arbeit kommen!»

*

Die Amerikaner sind so gewöhnt, überall Sammelbüchsen für charitative Zwecke vorzufinden, daß sie sich meist gar nicht mehr informieren, wofür ihre Spende bestimmt ist. Ein Apotheker in Kansas machte die Probe aufs Exempel und stellte neben seine Ladenkasse eine Sammelbüchse mit der Aufschrift «Kollekte für meinen Urlaub». Schon am ersten Tag flossen 17 Dollar und 30 Cents ein.

*

Unter dem Motto «Do it yourself» bringt eine amerikanische Schallplattenfirma Langspielplatten mit Aufnahmen bekannter Operetten zum Verkauf, bei denen die Singstimmen fehlen. Dafür erhält jeder Käufer ein Textbuch, nach dem

er die Gesangspartien selbst singen kann. Das Geschäft geht so glänzend, daß nun auch «Do it yourself»-Opernplatten auf den Markt kommen sollen.

*

Eine New Yorker Firma legt in die von ihr hergestellten Malkasten für Amateure folgende Gebrauchsanweisung: «Drücken Sie ein wenig Farbe aus der Tube und tragen Sie dieselbe auf die Leinwand auf. Rembrandt und Tizian haben es nicht anders gemacht.»

Sam



Im Zuge der «Entsowjetisierung» der polnischen Armee werden von Rußland übernommene Vorschriften wieder abgeschafft. Der dienstlich vorgeschriebene 1stündige «Zwangsschlaf» am Nachmittag wird aufgehoben und dafür die Dauer der «Nicht zwangsweisen» Nachtruhe um eine Stunde verlängert. TR



WOLOPED

DAS IDEALE FUSSPFLEGEMITTEL
Fußbad — Emulsion — Crème — Puder





Unsere Leser als Mitarbeiter

Der Sprachgebrauch erlebt seltsame Wandlungen. An einem Haus in der Basler Altstadt ist ein Schild angebracht mit der Aufschrift «Anstellen von Velos und Schnappkarren verboten!» Zwei Buben stehen davor und wundern sich. Der eine fragt: «Du was sinn aigetlig Schnappkarre?» Worauf der andere: «He dänk Auto!» Eber

Der Lehrer kommt auf die Abstammung des Menschen zu sprechen. Die Lehre von Darwin wird von einem Buben bezweifelt. Er fragt: «Daß de Mensch vom Aff ab-

schtammt glaub i scho – aber wer hät als erschte gmerkt daß er kein Aff me ischt?» JR

Auch Steuerzahler haben ihren Dünkel. Ein finanziell besser Gestellter zu seinen Freunden am Stammtisch:

«Ich würde mich schämen, nur soviel Steuern zu zahlen wie irgendeiner.» ma

Ich mache Dienst auf dem Schulbüro in einer Kaserne, wo unter anderem auch eine Verpflegungs-RS einquartiert ist. Heute läutet eine Frau an und verlangt ihren Sohn Hans ans Telefon.

«Wo ist denn Ihr Hans eingeteilt?» frage ich.

«Bei der Zwischenverpflegung!» ist die Antwort. W Sch

Edi muß die dritte Klasse zum zweiten Mal besuchen. Das kann aber sein Gemüt nicht im geringsten beunruhigen. Bei einer Diskussion über das Eichhörnchen zum Beispiel verfiert er eifrig eine ganz andere Ansicht als alle übrigen Schüler. Als

DAS BUCH VOM SCHÖNEN WOHNEN

Ein großer Erfolg!



Brautleute und ernsthafte Kaufinteressenten, die sich Möbel-Pfisters vorteilhafte Angebote unverbindlich daheim ansehen möchten, erhalten kostenlos das wundervolle, 200 seitige «Buch vom schönen Wohnen» mit naturgetreuen Originalaufnahmen der neuesten und schönsten Modelle. Dieser unentbehrliche Ratgeber bereitet Ihnen unvergänglich schöne Stunden und schenkt Ihnen ein gan-

zes Bouquet wertvoller, origineller Wohnideen. Bitte verlangen Sie dieses in der Schweiz einzigartige Werk bei Ihrem Besuch der hochinteressanten Jubiläums-Schau in der nächstgelegenen Pfister-Filiale oder senden Sie diesen Gutschein in geschlossenem Kuvert direkt an Fabrik: MOBEL-PFISTER, Suhr, Abt. Kundendienst. (Kein Versand ins Ausland)

- Ich bitte Sie, mir Ihr «Buch vom schönen Wohnen» zuzustellen.
- Ich interessiere mich speziell für: Komplette Aussteuer / Schlafzimmer / Wohnzimmer / Kombi-Studio / Kinderzimmer / Herrenzimmer. (Gewünschtes bitte unterstreichen.)

Frau / Fräulein / Herr:

Straße:

Ort:

(1420/158)



seine Klassenkameraden einfach nicht nachgeben wollen, ruft er empört: «Das werd ich dänk besser wösse, i gone schließlich es Joormee i d Schuel!» A B

Gusti, der Klassenschlingel, steht wieder einmal mit einem «Ich-nidde-ander-au»-Gesicht vor der Klasse. Der Lehrer erforscht seine Sünden in nicht ausgesprochen liebevollem Ton. Doch das erträgt Gustis weiche Seele nicht, und schnell trüben schüchterne Tränen seine Augen. Wie er das Heulen zu äußerst hat, ruft ein Knirps aus dem Hintergrund: «Ou lueg, jez schtellt er de Beromünschter ii.» A B

Ein durch seine Planungen und ausgeführten Bauten nicht gerade rühmlich bekannter Bauvorstand einer größeren Ortschaft der Innerschweiz begab sich eines Tags zu einem Augenarzt, der ihm nach gründlicher Untersuchung erklärt haben soll: «Si send halt wiitsichtig, Här Tiräkter!» Worauf ihm dieser verduzt antwortete: «So? Si send ou der erscht, wo mir das seit!» ngg

Ich fahre im Zug von Zürich Richtung Glarnerland. In Wädenswil

steigt eine ältere Frau ein und nimmt mir gegenüber Platz. Nachdem sie mich kurz gemustert hat, fragt sie:

«So wie gats z Rapperswil?»
«Ich bi nüd vu Rapperswil.»
«So, dänn han ich Si mit öper anderem verwächslet, jä nu, Si gseend emal na öpperem gliich!» W Sp

Wir sandten ein Gerät in die Fabrik zur Reparatur. Zwei Tage darauf lagen drei Briefe auf unserem Pult, wovon alle diese Reparatur betrafen: Eine vorgedruckte Empfangsanzeige, ein Brief mit einem Kostenvoranschlag für uns, das Geschäft, und ein Brief mit einem Kostenvoranschlag für unseren Kunden. Und auf der vorgedruckten Empfangsanzeige standen die schönen Worte: «Um Schreibereien zu verhüten werden wir Ihnen das Gerät gegen Nachnahme zurücksenden.» B B

Heute kommt unser Felix vom Religionsunterricht heim und berichtet: «Du Mami, hüt hämer müese lache, de Herr Pfarrer hät gröget, was isch e schweri Sünd? Do mäldet sich de Seppli und seit: wämer Chriesi isft und nachher Wasser trinkt!» H R